

# Prächtige Songs gegen die Pop-Depression

## *Popfood präsentiert nachhaltige Musiknahrung*

Pop und Food sind zwei Reizwörter, die gleichermaßen verrufen sind wie verführerisch wirken, weil sie die schnelle Befriedigung von Bedürfnissen versprechen. Der in Zürich lebende Singer/Songwriter Markus Schönholzer hat die knackigen Wörter zum Namen seines neuen Bandprojektes verbunden, das seine Musik in nächster Zeit live vorstellen wird. Die Songs zeigten an der Vorpremiere, dass solch reife, ja erwachsene Popmusik sehr wohl nachhaltig Kopf und Herz nähren kann, ohne ihren unterhaltsamen und rebellischen Urcharakter zu verlieren.

Schönholzer hat sich mit Bands wie No Secrets In The Family und Theatermusik längst einen guten Ruf als avantgardistischer Komponist geschaffen. Er fürchtet sich aber nicht vor dem Geschmack der Massen, schuf er im Jahr 2002 doch auch die Musik zum Musical «Deep». Dies ist der Ausgangspunkt für das Live-Programm von Popfood. Nach vielen Auftragswerken habe er sich gar nicht mehr vorstellen können, wie es tönen würde, wenn er seine eigene Musik komponieren würde, erklärte der 1962 geborene Gitarrist und Sänger mit lakonischer Selbstironie. Dies habe ihn in eine Depression gestürzt, zumal er sich bewusst sei, dass er als glücklich Verheirateter, der weder aus einem Ghetto stamme noch harte Drogen nehme und zudem ein Meerschweinchen zu Hau-

se habe, eigentlich nichts zu sagen habe. Er hat trotzdem etwas über diese Situation gesagt. Daraus ist der brillante Song «Master of Depression» entstanden, der – wie auch andere Popfood-Stücke – mit seinem Sarkasmus und der musikalischen Prägnanz an Randy Newman erinnerte.

In anderen Songtexten thematisierte Schönholzer das Leben der Stars als eigentliche Projektionen der im Alltagsmief steckenden Durchschnittsmenschen. Besonders schön illustrierte dies der Song «Super Shaker Bed Vibrator», wo der in den USA und in der Schweiz aufgewachsene Musiker erläuterte, wie er selbst einiges zum schönen Leben der Paris Hilton beigetragen habe. Markus Schönholzer erwies sich in seinen amüsanten Ansagen in Mundart überraschend als eigentlicher Komiker. Unterhaltsam machte das Programm aber nicht zuletzt die Musik selbst, die ausgezeichnetes Songwriting verriet und zugleich eingängig wie eigenwillig klang. Markus Schönholzer an der zuweilen recht rockigen Gitarre, Sandra Merk am federnden Bass, Martin Gantenbein am verspielten Schlagzeug und Ephrem Lüchinger an den zuweilen kontrapunktierenden Keyboards interpretierten die Songs mitreissend munter.

*Markus Ganz*

Konzerte: Zürich, Moods, 2. 11.; El Lokal, 7., 14., 21., 28. 1. 2008.